

PUBLIC RELATIONS

Nachhaltige Verpackungen in der Gastronomie: Zwischen gesetzlicher Pflicht und praktischen Herausforderungen

Als das neue Verpackungsgesetz am Anfang des Jahres eingeführt wurde, entstand viel Konfusion darüber, wie und unter welchen Voraussetzungen das Vorhalten von Mehrwegverpackungen als Alternative zu Einwegprodukten umgesetzt werden muss. In der Praxis zeigte sich dann auch, dass viele Betriebe diese Vorschrift nicht konsequent oder auch gar nicht umsetzten, wie Stichproben von Verbraucherschützern zeigten. Einige Städte und Veranstalter gingen daraufhin einen Schritt weiter und führten ein System von Einwegverpackungen ein, wie es zum Beispiel auf der diesjährigen Rheinkirmes zum Tragen kam. Eine Maßnahme, die zu unterschiedlichen Herausforderungen und auch Verwirrung bei Gastronomen und auch bei den Gästen führte. Im Einwegbereich durften und dürfen dabei häufig lediglich noch Snackbeutel, Holzbesteck und Servietten genutzt werden. Einwegschaalen und -teller, und zwar auch jene aus Biomaterialien wie Bagasse, Papier oder Palmblatt, dürfen auf jenen Veranstaltungen ausdrücklich nicht mehr genutzt werden. Die Vor- und Nachteile dieser Regelung lassen sich abwägen, Tatsache ist aber, dass bereits gute und auch für Schausteller verhältnismäßig günstig erwerbbar Mehrprodukte aus Kunststoff verfügbar sind, auch wenn es noch nicht für alle Produkte in Form und Füllmenge gleichwertige Alternativen gibt. Die neue Produktparte ist langlebig, spülmaschinenfest, verschleißbar und robust und wird immer wieder durch neue innovative Verpackungslösungen in verschiedenere Formen und Abmessungen und mit unterschiedlichsten Anwendungsmöglichkeiten ergänzt. Noch dazu fällt auf diese Produkte keine Entsorgungsgebühr an, da sie ja ihrer Bestimmung entsprechend nicht entsorgt werden müssen oder sollten. Darüber hinaus gewinnen essbare Verpackungen einer immer größeren Bedeutung, so lassen sich viele herkömmliche Produkte durch Waffelzuschnitte oder Waffelschalen ersetzen, sodass der logistische Aufwand im Umgang mit Mehrwegprodukten vermieden und trotzdem eine umweltfreundliche Alternative angeboten werden kann. Hier fallen die hohen Erstanschaffungskosten für Mehrwegverpackungen weg und die Notwendigkeit der Rücknahme und Säuberung bzw. die Kosten für einen externen Dienstleister entfallen. Jene Produkte sind wiederum durch die nicht besonders robuste Struktur und kleine Verpackungsgrößen platzintensiv und bedürfen größerer Vorsicht bei Lagerung und Transport. Hinsichtlich der Mehrprodukte hat sich zuletzt herauskristallisiert, dass eine gewisse Zurückhaltung der Verbraucher größere Mengen abzunehmen, zu beobachten ist, wenn zum Getränkepreis auch noch relativ hohe Pfandbeträge anfallen. Dies führt bei Getränken für eine vierköpfige Familie mancherorts zu teils absurden Beträgen, die zwar erstattet werden, doch aber erst einmal über den Tresen gereicht werden müssen. Außerdem wird seitens der Besucher beklagt, dass es nun nicht mehr spontan und komfortabel möglich ist, Speisen mit nach Hause zu nehmen.

Es gilt also die Vor- und Nachteile dieser zweifellos nachhaltigen Maßnahmen sorgfältig abzuwägen. In der Tat leisten Mehrwegverpackungen einen bedeutenden Beitrag zum Umweltschutz und so wird es spannend sein zu sehen, welche Innovationen und Entwicklungen die Verpackungsbranche noch hervorbringen wird, um Verbrauchern, Veranstaltern und Gastronomen gerecht zu werden und die Umstellung auf nachhaltige Verpackungslösungen – welcher Art auch immer – zu erleichtern. ■

MARZOLL GMBH · Auf dem Hochstück 1a · 45701 Herten
Fon: 02366 / 940 69 69 · Fax: 02366 / 940 69 70
Mobil: 0171 / 276 28 99 · Mail: info@marzoll-verpackungen.de
www.marzoll-verpackungen.de



NACHHALTIG EINFACH: UNSER MEHRWEG- & WAFFELSORTIMENT



**MARZOLL
GMBH**



02366 940 69 69

marzoll-verpackungen.de